

22. Oktober 2013

Himmelsschau im Altertum

Den Blick in den Himmel richtet das Würzburger Altertumswissenschaftliche Zentrum in diesem Semester in seiner Ringvorlesung. "Astrologie und Astronomie im Altertum" lautet das gemeinsame Thema der öffentlichen Vorträge.



Mit der astronomischen Decke im Hathor-Tempel von Dendera (Ägypten) beschäftigt sich der erste Vortrag der Ringvorlesung "Astrologie & Astronomie im Altertum". Hier ist ein Ausschnitt der Decke zu sehen. (Foto: Christian Leitz).

Der Blick in den Himmel hat die Menschen seit jeher fasziniert. Selbst heute, in einer Zeit, in der die moderne Astrophysik das Universum immer besser erklären kann, bleiben viele Fragen offen. Und jenseits der wissenschaftlichen Erkenntnis halten sich archaische Denkmuster, deren Wurzeln weit in die Vorgeschichte zurückreichen – wie beispielsweise die Astrologie und der Glaube an die Kraft der Tierkreiszeichen.

Welches Bild sich Ägypter, Mesopotamier, Griechen, Römer, aber auch die Menschen, die in unserer Heimat vor Jahrtausenden lebten, vom Himmel und seinen Erscheinungen gemacht haben, beleuchten die Vorträge in der Ringvorlesung "Astrologie & Astronomie im Altertum", zu der das Würzburger Altertumswissenschaftliche Zentrum alle Interessierten in diesem Semester einlädt.

Wissenschaftler der Universität Würzburg sowie Gastvortragende anderer deutscher Hochschulen werden in ihren Vorträgen darüber hinaus auch die Wirkungsgeschichte antiker Astronomie und Astrologie erläutern – zwei Disziplinen, die bis lange in die Neuzeit hinein nicht voneinander zu trennen waren.

Die Vorträge finden jeweils montags um 18.15 Uhr im Toscanasaal im Südflügel der Würzburger Residenz statt. Der Eintritt ist frei.

Das Programm

Eine ägyptische Himmelsschau: Die astronomische Decke im Pronaos von Dendera

Prof. Dr. Christian Leitz, Universität Tübingen

28. Oktober 2013

Eine hartnäckige Legende: Die angebliche Voraussage der Sonnenfinsternis vom 28. Mai 585 v. Chr. durch Thales von Milet

Prof. Dr. Otta Wenskus, Universität Innsbruck

11. November 2013

Babylonische Astronomie: Methodik und Kontext einer innovativen Wissenschaft

Prof. Dr. Mathieu Ossendrijver, Humboldt-Universität Berlin

2. Dezember 2013

Der antike Astronom und Astrologe Ptolemaeus: Seine Rezeption in der Renaissance

Prof. Dr. Dag Hasse, Universität Würzburg

16. Dezember 2013

Astrologie, Astronomie und die Frage nach Kalendern in vorgeschichtlicher Zeit

Prof. Dr. Heidi Peter-Röcher, Universität Würzburg

13. Januar 2014

Mythen und Fakten in der Astronomie

Prof. Dr. Karl Mannheim, Universität Würzburg

27. Januar 2014

Ausführliche Informationen zu den Vorträgen (<http://www.waz.uni-wuerzburg.de/ringvorlesungen/>)

CAMPUS

Sprungkraft bewiesen

Ihre Sprungkraft konnten die Besucher am Stand der Uni auf der Mainfrankenmesse testen. Fünf Gewinner bekamen am Ende Preise überreicht.

Die Zusammenarbeit der Universität mit ihren Verbundpartnern ist vielseitig und spiegelt die Forschungstätigkeiten ihrer Wissenschaftler wider. Der kleine Ausschnitt von Transferprojekten, der auf dem Stand der Uni Würzburg auf der Mainfrankenmesse gezeigt wurde, sollte daher innovative Anwendungen der Forschung vorstellen und den Erfindergeist universitärer Mitarbeiter aktiv erleben lassen.

Von besonderer Attraktion für die Messebesucher hat sich die Sprungkraftmessung als gemeinsames Projekt zwischen dem Sportzentrum und den s. Oliver Baskets herausgestellt. Fast 1.000 Besucher im Alter zwischen zwei und 85 Jahren haben mit Lichtschranken ihre Sprungkraft vermessen lassen. Im Schnitt sprangen die Besucher aus dem Stand 28 Zentimeter hoch. Als Vergleich liegt der Mittelwert bei den Profis der s. Oliver Baskets bei 69 Zentimetern.

Die sprunghöchsten Teilnehmer

Die Gewinner des Sprungwettbewerbs wurden von Unikanzler Uwe Klug auf der Bühne im Messezelt ausgezeichnet. Privatdozent Olaf Hoos aus dem Sportzentrum, der das Sprungprojekt wissenschaftlich begleitete, stellte die Gewinner vor und erklärte die Leistungen im Vergleich zu den Sprunghöhen der Profispieler.

In der Kategorie bis 14 Jahre gewannen Raphaela Dietl (36,0 cm) und Isaak Droizen (42,7 cm) und erhielten dafür je einen Basketball mit Basketballkorb sowie Kinofreikarten. Carina Schäfer (54,7 cm) und Jens Rieß (62,2 cm) erzielten nicht nur die beste Leistung in der Altersklasse bis 16 Jahren, sondern waren damit gleichzeitig Gesamtsieger und bekamen dafür jeweils ein signiertes Originaltrikot und Freikarten für ein Heimspiel der s. Oliver Baskets überreicht.

Manuel Metz erreichte bei den Erwachsenen mit 59,5 cm die höchste Sprunghöhe. Als Lohn gab es einen von allen Spielern signierten Basketball aus der letzten Saison sowie ebenfalls Freikarten für ein Heimspiel. Die Preise wurden vom Geschäftsführer der s. Oliver Baskets, Steffen Liebler, gestiftet und persönlich überreicht.

Technologie für Gesellschaft nutzbar machen

Unikanzler Klug stellte in seinem Grußwort aktuelle Angebote gemeinsamer regionaler Akteure zum Wissens- und Technologietransfer wie den Gründerzentren, der Stadt und der Hochschule für angewandte Wissenschaften vor: "An der Uni entsteht viel neues Wissen und es ist unser Anliegen, dieses Wissen mit neuen Technologien für die Gesellschaft nutzbar zu machen."



Von links: Unikanzler Uwe Klug, Raphaela Dietl, Manuel Metz, Isaak Droizen, Steffen Liebler von den s. Oliver Baskets, Carina Schäfer, Jens Rieß (62,2 cm), Lukas Worschech vom SFT und Olaf Hoos vom Sportzentrum. (Foto: SFT).

Wissensnetzwerk Mainfranken entsteht

In diesem Themenfeld arbeitet das Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT), das hierzu gerade ein vom Europäischen Sozialfonds ESF gefördertes Projekt "Wissensnetzwerk Mainfranken" aufbaut. Der auf dem Messestand gezeigte Erfindungsreichtum reichte von Nanolasern, die auf dem Marsrover eingesetzt werden, über neue Computerprogramme für eine Vermischung von virtuellen mit realen Welten bis hin zu robusten Wasserwächtern und einer attraktiven Kidsbox, einem kompakten und mobilen Kinder- und Spielzimmer. Hunderte von Programmheften zur Weiterbildung und Studium an der Universität wurden verteilt und Fragen dazu beantwortet.

Kontakt

Prof. Dr. Lukas Worschech, Servicezentrum Forschung und Technologietransfer SFT der Universität Würzburg, T (0931) 31-85813, sft@zv.uni-wuerzburg.de

Wissensnetzwerk Mainfranken

http://www.sft.uni-wuerzburg.de/wissensnetzwerk_mainfranken/

FORSCHUNG

Gefährliche Infektionen früh erkennen

Auf künstlichen Gelenken oder anderen Implantaten im Körper können sich gefährliche Bakterien ansiedeln. Forscher aus Würzburg und den Niederlanden haben eine Methode entwickelt, um solche Infektionen frühzeitig aufzuspüren.

Staphylokokken sind Bakterien, die besonders in Krankenhäusern gefürchtet werden. Denn eine Infektion mit ihnen kann lebensgefährlich für Patienten verlaufen, deren Abwehrkräfte geschwächt sind – zum Beispiel nach einem größeren Eingriff wie einer Organtransplantation. Besondere Probleme machen dabei Staphylokokken, die gegen mehrere Antibiotika gleichzeitig resistent sind.

Gefährlich werden solche Infektionen auch für Patienten, die zum Beispiel künstliche Gelenke oder andere Implantate eingesetzt bekommen. Denn gerade bei Implantaten besteht das Risiko, dass die Bakterien darauf sogenannte Biofilme bilden: Die Mikroben umgeben sich dabei mit einer Schleimhülle, in der sie sehr gut vor Medikamenten geschützt sind.

Was eine Infektion nach sich ziehen kann

"Wenn eine solche Infektion ausufert, muss das Implantat unter Umständen operativ wieder entfernt werden", sagt Knut Ohlsen vom Institut für Molekulare Infektionsbiologie der Universität Würzburg. Danach werde die infizierte Region erst "saniert", bevor sich ein neues Implantat einsetzen lässt – alles in allem eine langwierige und für den Patienten sehr belastende Angelegenheit.

Darum ist es wichtig, Infektionen an Implantaten so früh wie möglich zu erkennen. Erstmals stellen nun Forschungsteams von der niederländischen Universität Groningen im Fachblatt "Nature Communications" eine Methode vor, die sich dafür eignet. Knut Ohlsen und Tina Schäfer von der Universität Würzburg haben sie mitentwickelt.

Wie der neue "Spürhund" arbeitet

Die Wissenschaftler haben ein Mittel entwickelt, das man als "fluoreszierenden Spürhund" bezeichnen könnte: Es findet schon geringste Mengen der gefährlichen Staphylokokken im Körper und markiert sie so, dass sie sich mit einer Spezialkamera von außen erkennen lassen. Bei dem "Spürhund" handelt es sich um das gängige Antibiotikum Vancomycin, das an einen neuartigen Fluoreszenz-Farbstoff gekoppelt ist.

In Versuchen mit Mäusen hat sich das Verfahren als geeignet erwiesen. Falls es auch beim Menschen anwendbar ist, lassen sich Infektionen an Implantaten und die Folgeoperationen in Zukunft vielleicht vermeiden: Gibt es nach dem Einsetzen eines Implantats Anzeichen für eine Infektion, etwa Fieber oder auffällige Proteine im Blut, könnte man den Patienten den "Spürhund" nach Art eines

Kontrastmittels verabreichen. Mit einer Videokamera, die die Fluoreszenzsignale des Mittels aufzeichnet, werden dann umgehend Ort und Ausmaß der Infektion festgestellt und Gegenmaßnahmen ergriffen.

Das neue Mittel namens vanco-800CW soll unter Federführung der niederländischen Forscher jetzt für die Anwendung am Menschen weiterentwickelt werden. Entsprechende klinische Studien sind in Planung.

Was in Würzburg gemacht wurde

Tina Schäfer und Knut Ohlsen haben bei dem Projekt die Eignung des neuen Mittels geprüft. Welche Bakterien weist das fluoreszenzmarkierte Vancomycin überhaupt nach und wie gut lässt sich seine Fluoreszenz mit unterschiedlichen Nachweisverfahren abbilden? Diese Fragen wurden in Würzburg geklärt. Die Bildgebung mit Fluoreszenz ist ein Schwerpunkt am Institut für Molekulare Infektionsbiologie. Die Arbeiten werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Sonderforschungsbereich-Transregio 34 gefördert.

"Real-time in vivo imaging of invasive- and biomaterial-associated bacterial infections using fluorescently labeled vancomycin", Marleen van Oosten, Tina Schäfer, Joost A.C. Gazendam, Knut Ohlsen, Eleni Tsompanidou, Marcus C. de Goffau, Hermie J.M. Harmsen, Lucia M.A. Crane, Ed Lim, Kevin P. Francis, Lael Cheung, Michael Olive, Vasilis Ntziachristos, Jan Maarten van Dijl, Gooitzen M. van Dam. Nature Communications, 15 October 2013, DOI: 10.1038/ncomms3584

Kontakt

PD Dr. Knut Ohlsen, Institut für Molekulare Infektionsbiologie, Universität Würzburg, T (0931) 31-82155, knut.ohlsen@uni-wuerzburg.de

AUSZEICHNUNGEN

Hobos mit Stencil-Preis ausgezeichnet

Große Freude am Biozentrum der Universität Würzburg und am Deutschhaus-Gymnasium: Die Kooperation um das Bienenprojekt Hobos wurde mit dem renommierten Stencil-Preis ausgezeichnet. Ein Lehrer und zwei Schüler stellen das erfolgreiche Projekt im November in Bologna beim Stencil-Kongress vor.

Stencil (Science teaching european network for creativity and innovation in learning) ist ein europäisches Netzwerk, das innovative Lehr- und Lernmethoden in naturwissenschaftlichen Fächern unterstützt.

"Es handelt sich bei Hobos um ein virtuelles Labor, in dem Schüler verschiedene Unterrichtseinheiten absolvieren können", erklärt Christoph Bauer. Er ist Lehrer am Deutschhaus-Gymnasium und zugleich auch Mitarbeiter von Zoologe und Hobos-Initiator Jürgen Tautz an der Universität Würzburg.

Auf der Plattform können aber nicht nur Schüler, sondern auch Wissenschaftler einem Bienenvolk über die Schulter schauen. Ein



Christoph Bauer (Foto: privat)

kompletter Bienenstaat wird mit Hilfe von Messsensoren gänzlich überwacht und mit Kameras gefilmt. Die gewonnenen Daten (Innentemperatur, Außentemperatur, Luftfeuchtigkeit, Radioaktivität, Einflüge und Ausflüge pro Minute, etc.) werden aufgezeichnet und können im naturwissenschaftlichen Schulunterricht analysiert und in andere Kontexte gestellt werden.

Virtuelles Labor

"Der virtuelle Ansatz ermöglicht es den Schülern, im Prinzip von jedem internetfähigen Computer auf der Welt auf Hobos zuzugreifen", sagt Bauer und ergänzt: "Die Schüler können weltweit am realen Beispiel Einblicke in naturwissenschaftliche Arbeitsweisen gewinnen. Hobos zeigt neue Möglichkeiten im naturwissenschaftlichen Unterricht auf." Mit den Lehrmaterialien, die auf der Webseite www.hobos.de zu finden sind, lässt sich naturwissenschaftlich-technischer Schulunterricht neu gestalten. Hobos kann weltweit in den Fächern Biologie, Mathematik, Physik, Chemie und Informatik eingesetzt werden.

Ein Ansatz, der auch die Juroren von Stencil überzeugt hat. In der Kategorie Schule hat das Projekt ein Preisgeld von 1.000 Euro gewonnen. "Wir freuen uns sehr, dass Hobos national und international immer mehr Anerkennung bekommt", sagt auch Bienenforscher Jürgen Tautz.

Mit zwei Schülern nach Bologna

Das Preisgeld wird Bauer nutzen, um mit zwei Schülern aus der Jahrgangsstufe elf im November nach Bologna zu reisen und das Projekt dort bei dem europäischen Stencil-Kongress (18. bis 20. November) vorzustellen. Stencil wurde seinerseits durch die Präsentation Bauers beim Bildungsfestival "Science on stage" im April in Frankfurt/Oder und Slubice/Polen auf Hobos aufmerksam. "In Bologna wollen wir dann wieder weitere Kontakte knüpfen und unsere Arbeit noch bekannter machen", sagt Bauer.

Kontakt

Christoph Bauer, Lehrstuhl für Zoologie II, T: 0931 -31 80803, christoph.bauer@biozentrum.uni-wuerzburg.de und www.hobos.de

Die Website von Stencil: <http://www.stencil-science.eu/>

VERANSTALTUNGEN

Karriereprogramme für Frauen

Die natur- und humanwissenschaftlichen Fakultäten der Uni bieten ihrem weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs Mentoring-Programme an. Wer mehr darüber erfahren will: Info-Veranstaltungen gibt es am 22. Oktober und am 7. November.

Vor zwei Jahren sind an den natur- und humanwissenschaftlichen Fakultäten der Uni Würzburg Mentoring-Programme für Promovendinnen, Postdoktorandinnen und Habilitandinnen angelaufen. Ihr Ziel ist es, den weiblichen Nachwuchs bei der Planung der wissenschaftlichen Karriere zu unterstützen, ihn für Führungspositionen in Wirtschaft und Wissenschaft zu qualifizieren und Netzwerke aufzubauen.

Zum Beginn des Jahres 2014 werden die Programme fortgesetzt. Zu ihrer Unterstützung hat das Frauenbüro erneut Drittmittel vom Europäischen Sozialfonds eingeworben.

Wo die Info-Veranstaltungen stattfinden

Wer mehr über die Mentoring-Programme in den Human- und Naturwissenschaften erfahren will, kann in diesen Tagen zwei Info-Veranstaltungen besuchen. Sie sind inhaltlich identisch und finden jeweils nachmittags an den Donnerstagen 22. Oktober und 7. November statt:

- 22. Oktober, 16:15 bis 17:30 Uhr, Raum 2.013, Zentrales Hörsaalgebäude Z6, Hubland-Campus
- 7. November, 16:15 bis 17:30 Uhr, Hörsaal II, Alte Universität, Domerschulstraße 16

"Mentoring in Humanwissenschaften" ist ein Kooperationsprojekt der Katholischen Theologie, der Juristischen Fakultät, der Philosophischen Fakultät II sowie der Wirtschaftswissenschaften. Am "Mentoring in Naturwissenschaften" beteiligen sich die Fakultäten für Biologie, Chemie und Pharmazie, Mathematik und Informatik sowie Physik und Astronomie.

Was Mentoring bedeutet

Mentoring ist eine bewährte Maßnahme der Personalentwicklung: Eine erfahrene Person gibt ihr Fachwissen und ihre Berufserfahrungen an eine weniger erfahrene Person weiter. Anders als bei allgemeinen Beratungs- und Trainingsmaßnahmen, die Kompetenzen häufig nach dem "Gießkannenprinzip" zu verteilen suchen, ist Mentoring stärker personen- und fachorientiert.

Als erfahrene Personen können Kräfte aus dem Wissenschaftsbereich und den Führungsebenen der Universität Würzburg, der Industrie oder aus anderen Universitäten fungieren. Sie können karriererelevante Faktoren einer Fachdisziplin, die sich dem Nachwuchs nicht automatisch erschließen, aufzeigen und eine Vorbildfunktion erfüllen.

Diese persönliche Unterstützung wird durch ein exklusives Weiterbildungsangebot, Workshops, Trainings und Info-Veranstaltungen ergänzt. Dabei sollen die für den Wissenschafts- und Führungsbereich relevanten Schlüsselkompetenzen vermittelt werden, zum Beispiel die wirkungsvolle Kommunikation fachlicher Inhalte, Drittmittelakquise oder Berufungsfähigkeit. Großer Wert wird auch auf den Aufbau und die Pflege professioneller Netzwerke gelegt.

Kontakt

Projektkoordinatorin Dr. Ljubica Lozo, Frauenbüro,

T (0931) 31-85855 oder 31-84341, ljubi-ca.lozo@uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNGEN

Wahnsinn in Literatur und Kunst

Literaten und Künstler sind seit jeher vom Phänomen "Wahnsinn" fasziniert, und manche haben ihn sogar selbst erlebt. Um diesen Themenkomplex dreht sich ab Dienstag, 29. Oktober, eine Ringvorlesung an der Universität Würzburg.

Homers Ajax, der rasende Roland, Don Quijote oder Nathanael in E.T.A. Hoffmanns "Sandmann": All das sind berühmte Beispiele dafür, dass der Wahnsinn zu den großen Themen in Literatur und Kunst gehört.

Warum ist das Thema Wahnsinn gerade für diese Bereiche so attraktiv? Wie und warum gehen Kunst und Wahnsinn Bündnisse ein? Warum kann Kunst Wahnsinn sein? Solche Fragen beantwortet die Ringvorlesung "Wahnsinn in Literatur und Künsten" an der Uni Würzburg, und zwar in historischer, medizingeschichtlicher und medialer Perspektive.

Hysterische Heldinnen & Co.

Die Vorträge beziehen sich auf Literatur, Malerei und Musik. Ihre Themen führen von der Antike über das Mittelalter zu den großen "Wahnsinnsrepräsentationen" der Renaissance (Ariosto, Tasso, Cervantes, Shakespeare) und der Romantik (E.T.A. Hoffmann).

Psychiatrie-kritische Tendenzen und die Pathologisierung bestimmter gesellschaftlicher und geschlechtlicher Gruppen werden ebenfalls angesprochen. Die entsprechenden Vorträge befassen sich mit den hysterischen Heldinnen der Realisten, den Bewusstseinsspaltungen in der amerikanischen Literatur und der für das moderne Künstlergenie symptomatischen Krankengeschichte (van Gogh).

Wahnsinn in Werken der Gegenwart

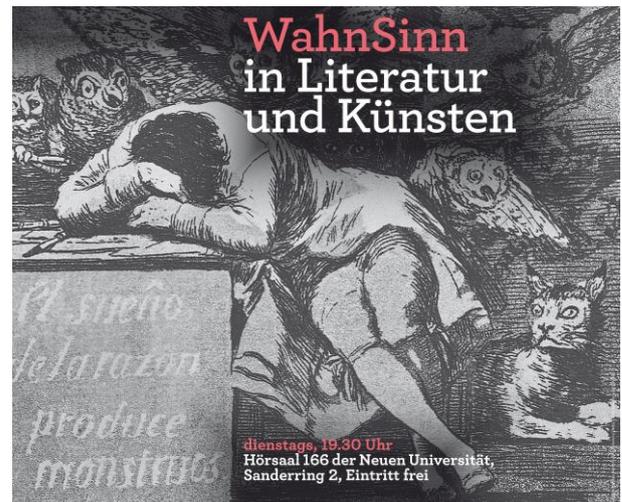
Die Vorlesungsreihe geht chronologisch vor. Sie zeigt die antiken und mittelalterlichen Sichtweisen auf das Thema ebenso wie die gravierenden Umbrüche, die es in den Literaturen der Frühen Neuzeit erfahren hat. "Ein besonderes Augenmerk liegt aber auf Wahnsinnsdarstellungen in der Kultur der Gegenwart", so die Organisatoren der Veranstaltungsreihe, die Professoren Gerhard Penzkofer und Irmgard Scharold aus der Romanistik.

Studierende können für den Besuch der Veranstaltung drei ECTS-Punkte im Bereich der Allgemeinen Schlüsselqualifikationen (ASQ) erwerben.

Themen und Termine

Die Vorträge finden immer dienstags um 19:30 Uhr im Brose-Hörsaal der Universität am Sanderring statt. Der Eintritt ist frei.

- 29. Oktober: "Wahnsinn und Erkenntnis. Vom Stachel der Götter zu Sokrates als Stachel", Michael Erler, Klassische Philologie
- 5. November: "tôrheit, tobesucht, unsinne: Konzepte von Irrsinn und Wahn im deutschen Mittelalter", Dorothea Klein, Germanistik
- 12. November: "Melancholiker und Lykanthropen. Medizin und Wahnsinn in der Renaissance", Michael Stolberg, Geschichte der Medizin
- 19. November: "Wahnsinn als Identitätsverlust. Chrétien de Troyes, Ludovico Ariosto und Torquato Tasso", Brigitte Burrichter, Romanistik
- 26. November: "Don Quijotes Wahnsinn", Gerhard Penzkofer, Romanistik
- 3. Dezember: "'Sad and merry madness.' Das Motiv des Wahnsinns in Shakespeares Tragödien und Komödien", Beatrix Hesse, Anglistik
- 10. Dezember: "Unheimliche Matrix: E.T.A. Hoffmanns Wahnsinnserzählung ‚Der Sandmann‘ (1816)", Wolfgang Riedel, Germanistik
- 17. Dezember: "Van Gogh: Ein moderner Künstler auf dem Seziertisch der Pathologen", Bettina Gockel, Geschichte der bildenden Kunst, Theorie und Fotografie, Universität Zürich



Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer: Dieses Motiv des spanischen Malers Francisco de Goya aus der Radierungsreihe „Caprichos“ (Nr. 43, 1798/99) zielt das Plakat der Ringvorlesung „Wahnsinn in Literatur und Künsten“.

- 7. Januar: "Das Spektakel der Hysterie: Flauberts Madame Bovary und Claríns La Regenta", Irmgard Scharold, Romanistik
- 14. Januar: "Gesellschaftskritik und Bewusstseinspaltung in amerikanischer Literatur", Jochen Achilles, Amerikanistik
- 21. Januar: "Von Sinnen – bei Sinnen – bei Trost: Wahnsinns-Szenen in Schoenbergs ‚Monodram‘ Die Erwartung und in Rihms Proserpina nach Goethe", Martin Zenck, Musikwissenschaft
- 28. Januar: "Die Schönheit einer Welt in Scherben. Martin Walsers Irrenhaus-Roman Muttersohn (2011)", Friederike Günther, Germanistik

Organisation und Kontakt

Neuphilologisches Institut - Moderne Fremdsprachen: Prof. Dr. Gerhard Penzkofer, T (0931) 31-85680, penzkofer@uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Irmgard Scharold, T (0931) 31-85688, irmgard.scharold@uni-wuerzburg.de

Förderung und Kooperation

Mitveranstalter und Förderer der Ringvorlesung sind die Graduate School of the Humanities, das Würzburger Kolleg "Mittelalter und Frühe Neuzeit", Studium Generale und die Katholische Akademie Domschule.

Zur Homepage der Ringvorlesung "Wahnsinn in Literatur und Künsten"

http://www.romanistik.uni-wuerzburg.de/veranstaltungen_aktuelles/meldungen/single/artikel/ringvorles-46/

CAMPUS

Claudius Ptolemäus' Werke und Wirken

Wissenschaftler aus Würzburg und München untersuchen in einem großangelegten Forschungsprojekt den Einfluss der Werke des Astronomen und Astrologen Claudius Ptolemäus auf die Kultur seiner Zeit. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften stellt das Projekt in ihrer aktuellen Zeitschrift vor.

Welchen Einfluss hatten die arabischen und lateinischen Übersetzungen der Hauptwerke des Claudius Ptolemäus zu Astronomie und Astrologie auf die islamische und europäische Kultur des Mittelalters? Dieser Frage geht Professor Dag Nikolaus Hasse, Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte der Philosophie an der Universität Würzburg, nach. Sein Forschungsprojekt ist Teil des Akademienprogramms der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und wird mit mehr als zehn Millionen Euro gefördert.

Betreut wird das Projekt von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, durchgeführt wird es in München und in Würzburg. Hasse, ein Spezialist für die Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte der griechisch-arabisch-lateinischen Tradition, leitet es. Leitende Mitarbeiter in München sind David Juste und Benno van Dalen, mit denen Hasse das Projekt gemeinsam entworfen hat.

Porträt in "Akademie Aktuell"

Jetzt stellt die Bayerische Akademie der Wissenschaften das Projekt in der jüngsten Ausgabe ihrer Zeitschrift "Akademie Aktuell" ausführlich vor. Nach einer Einführung von Dag Nikolaus Hasse, David Juste und Benno van Dalen fasst Alexander Jones zusammen, was über das Leben dieses antiken

Gelehrten aus Alexandria heute bekannt ist. Paul Kunitzsch und Charles Burnett stellen die beiden Hauptwerke vor, den "Almagest" zur Astronomie und die "Tetrabiblos" über die Astrologie.

Benno van Dalen zeigt, auf welchen Wegen Ptolemäus' Werke in die islamischen Welt gelangten und von dort aus wiederum weitreichenden Einfluss auf Europa und Asien ausübten.

David Juste erläutert, welche Rolle die antiken Schriften in Mittelalter und Renaissance bei der Erstellung der überaus populären Horoskope spielten. N.M. Swerdlow zeigt, dass auch die kopernikanische Wende des 16. Jahrhunderts nur zu verstehen ist, wenn man die ptolemäische Astronomie kennt. Dag Nikolaus Hasse untersucht, welchen Stellenwert Ptolemäus' astrologische Schriften in der Renaissance hatten.

Die Zeitschrift kann kostenfrei über die Pressestelle der Akademie bezogen werden. Die Online-Ausgabe steht hier: www.badw.de/aktuell/akademie_aktuell/2013/heft3

Ein ausführlicher Bericht über das Forschungsprojekt ist auf den Seiten der Universität Würzburg hier zu finden (http://www.presse.uni-wuerzburg.de/einblick_archiv/archiv2012/einblick1242/single_special/artikel/ptolemaeus/)

Kontakt

Prof. Dr. Dag Nikolaus Hasse, T (0931) 31-82778, dag-nikolaus.hasse@uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNGEN

Neue Vortragsreihe der Philosophie

Sind Natur- und Geisteswissenschaften zwei Kulturen? Oder ist diese Abgrenzung "Schnee von gestern"? Um diese Frage drehen sich ab Donnerstag, 24. Oktober, die öffentlichen Residenz-Vorlesungen an der Uni Würzburg.

Die Residenz-Vorlesungen des Instituts für Philosophie finden immer donnerstags um 20:00 Uhr im Toscanasaal der Würzburger Residenz statt. Gäste sind willkommen, der Eintritt ist frei.

In diesem Semester gehen vier Vorträge der Frage nach, ob die Abgrenzung von Natur- und Geisteswissenschaften noch zeitgemäß ist. Die Reihe steht darum unter dem Titel "Natur- und Geisteswissenschaften: ‚zwei Kulturen‘? Oder Schnee von gestern?". Organisiert wird sie von Professor Dag Nikolaus Hasse und gefördert vom Universitätsbund Würzburg.

Die Termine und Themen:

- 24. Oktober: "Determinismus, Freiheit und Menschenbild: Wie viel erklärt uns die Hirnforschung?", Prof. Dr. Brigitte Falkenburg, Institut für Philosophie, TU Dortmund
- 9. Januar: "Auf der Suche nach der integrativen Kraft. Zur Rolle der Geistes- und Sozialwissenschaften in der Universität der Zukunft", Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der Volkswagen-Stiftung, Hannover
- 16. Januar: Vortragstitel steht noch nicht fest, Referent: Prof. Dr. Alfred Forchel, Physiker, Präsident der Universität Würzburg
- 6. Februar: "Was erzählt uns die Verhaltensforschung an der Fliege Drosophila über die Natur des Geistes?", Prof. Dr. Martin Heisenberg, Rudolf-Virchow-Zentrum, Universität Würzburg

VERANSTALTUNGEN

Liederabend mit Gesängen und Klaviermusik

Stücke von Franz Schubert, Gustav Mahler, Richard Strauss, Arnold Schönberg und Hanns Eisler stehen auf dem Programm eines Liederabends mit Gesängen und Klavier, den das Institut für Musikforschung der Universität Würzburg am 30. Oktober veranstaltet.

Die Interpreten sind Karen Leiber (Sopran) und Armin Fuchs (Klavier).

Karen Leiber

Karen Leiber eröffnete die aktuelle Spielzeit am Mainfrankentheater Würzburg mit Wagners Elsa von Brabant in der Neuinszenierung des *Lohengrin*. An ihrem derzeitigen Stammhaus debütierte die Sopranistin in zahlreichen Haupt- und Titelpartien. Internationale mediale Aufmerksamkeit erhielt ihr Portrait der Sklavin und Königin Sélika in Meyerbeers *L'Africaine*. Ihrer Interpretation der Kundry werden "großes Format" (Opernglas) und "Ähnlichkeit mit der jungen Waltraud Meyer" (Fränkischer Tag) bescheinigt. Sie sang eine vielschichtige Marie (*Wozzeck*) und beschließt diese Saison mit ihrem Rollendebüt als Strauss' Salome.



Karen Leiber und Armin Fuchs (Fotos: privat)

Armin Fuchs

Armin Fuchs ist Pianist, Komponist und Dozent für zeitgenössische Klaviermusik und Liedgestaltung an der Hochschule für Musik Würzburg. Einem größeren Publikum wurde er als Hauptdarsteller im Filmepos "Die Zweite Heimat" von Edgar Reitz bekannt. Als Kammermusikpartner, Liedbegleiter und Solointerpret zeitgenössischer Musik war und ist er regelmäßiger Gast nationaler und internationaler Festspiele.

Der Liederabend

Der Liederabend findet statt am Mittwoch, 30. Oktober, im Toscanasaal der Residenz. Er beginnt um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei; um eine Unterstützung wird gebeten.

UNIKLINIK

Informationen rund um den Schlaganfall

Das Universitätsklinikum Würzburg und die Stiftung "Kampf dem Schlaganfall" laden am kommenden Samstag zu einem kostenlosen, öffentlichen Infotag über Ursachen, Vorbeugung und Therapie des Schlaganfalls ein. Experten präsentieren außerdem laienverständlich topaktuelle Forschungsergebnisse.

Der Schlaganfall ist eine der Haupttodesursachen weltweit und die häufigste Ursache bleibender körperlicher Behinderungen. Jährlich erleiden allein in Deutschland rund 200.000 Menschen einen Schlaganfall.

Grund genug, sich sachkompetent über die Volkskrankheit zu informieren. Eine Gelegenheit dazu bietet das Arzt-Patienten-Seminar, das das Universitätsklinikum Würzburg (UKW) zusammen mit der Stiftung "Kampf dem Schlaganfall" am Samstag, 26. Oktober, im Hörsaal des Zentrums für Operative Medizin an der Oberdürrbacher Straße in Würzburg veranstaltet.

"Mit diesem kostenlosen Infotag wenden wir uns nicht nur an Schlaganfallpatienten und deren Angehörige, sondern gezielt auch an die breite Öffentlichkeit, denn ein Schlaganfall kann jeden treffen", sagt Professor Christoph Reiners, der Ärztliche Direktor des unterfränkischen Großkrankenhauses. Beginn der Veranstaltung ist um 10:00 Uhr.

Warnsymptome und Therapieoptionen

Professor Guido Stoll, der leitende Oberarzt der Neurologischen Klinik des UKW, wird in seinem Vortrag in allgemeinverständlicher Form das Krankheitsbild des Schlaganfalls vorstellen. Hierbei wird er auf Warnsymptome eines drohenden Schlaganfalls eingehen sowie die mannigfaltigen Ursachen für Schlaganfälle und aktuelle Behandlungsmöglichkeiten erläutern.

"Trotz aller heute bestehenden Therapieoptionen ist jedoch klar, dass wir unsere Forschungsanstrengungen noch weiter verstärken müssen, um den Schlaganfall noch effektiver behandeln zu können", betont Stoll. Laut dem Neurologen komme aktuell der Vorbeugung eine herausragende Bedeutung zu – zum Beispiel dem Einsatz neuer Medikamente zur Hemmung der Blutgerinnung.

Vielversprechende Chancen aus der Schlaganfallforschung

Dies ist auch gleich die Überleitung zum zweiten Vortrag des Infotages: Professor Bernhard Nieswandt, Leiter des Lehrstuhls für Experimentelle Biomedizin – Schwerpunkt Vaskuläre Medizin am UKW, wird über neue, vielversprechende Ansätze in der Schlaganfallforschung berichten.

So konnten Forscher experimentell nachweisen, dass die Hemmung des Blutgerinnungsfaktors XII oder bestimmter Oberflächenmoleküle auf Blutplättchen einen deutlichen Schutz vor Hirninfarkten vermitteln – und das ohne die gefürchtete Nebenwirkung einer erhöhten Blutungsgefahr. "Diese experimentellen Ansätze stellen die Grundlage für die Entwicklung und vorklinische Testung zukünftiger Wirkstoffe zur Prävention oder Behandlung des Schlaganfalls dar", unterstreicht Nieswandt.

Verleihung des Hentschel-Preises 2013

Neben den beiden Experten-Vorträgen mit anschließender Diskussion ist die Verleihung des diesjährigen Hentschel-Preises ein weiterer Programmpunkt des Seminars. Mit dieser Auszeichnung ehrt die Stiftung "Kampf dem Schlaganfall" thematisch passende wissenschaftliche Arbeiten aus der Grundlagen- oder klinischen Forschung, einschließlich Prävention, Diagnostik und Therapie.

Stiftung "Kampf dem Schlaganfall"

Um die Schlaganfall-Forschung zu unterstützen, hat Günter Hentschel, der ehemalige Leiter des Würzburger Gewerbeaufsichtsamts, im Jahr 2009 die Stiftung "Kampf dem Schlaganfall" ins Leben gerufen. Der Kapitalgrundstock der gemeinnützigen Initiative stammt aus seinem Privatvermögen. Die Motivation für Hentschels Engagement war eine einschneidende persönliche Erfahrung: Seine Schwiegermutter war nach einem Schlaganfall bis zu ihrem Tod eineinhalb Jahre ans Bett gefesselt und musste künstlich ernährt werden.

"Ich hoffe auf die Entwicklung eines Medikaments, das Schlaganfall-Risikopatienten prophylaktisch einnehmen können", beschreibt Hentschel seine Vision. Um auch in Zukunft den Kampf gegen den Schlaganfall vorantreiben zu können, freuen sich Günter Hentschel und seine Stiftung über Spenden auf das Konto:

Kampf dem Schlaganfall, HypoVereinsbank Würzburg, BLZ 790 200 76, Konto-Nr. 347 390 402 (BIC: HYVEDEMM455 / IBAN: DE45790200760347390402).

Die Stiftung ist vom Finanzamt Würzburg unter der Steuernummer 257/147/00343 als gemeinnützig anerkannt. Zustiftungen und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

PERSONALIE

Eine Theologengeneration geprägt

Im Alter von 79 Jahren ist Anfang Oktober Professor Winfried Weier gestorben. Weier war von 1974 bis zu seiner Emeritierung 1999 Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Philosophie an der Universität Würzburg.

Winfried Weier wurde am 26. April 1934 in Fulda geboren. Er studierte Philosophie, Germanistik und Theologie für das Lehramt an der Universität Mainz und erwarb dort 1959 den Doktorgrad der Philosophie. 1962 schloss Weier sein Studium mit dem Staatsexamen mit Auszeichnung ab. Von 1962 bis 1972 war er als Assistent und Dozent im Fach Philosophie an der Pädagogischen Hochschule Würzburg tätig.

Habilitation in Salzburg

1966 habilitierte er sich im Fach Philosophie an der Universität Salzburg. Dort lehrte er von 1967 bis 1999 neben seiner Tätigkeit in Würzburg als Universitätsdozent als außerordentlicher Professor.

1972 erhielt er einen Lehrauftrag an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, später an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg und war dort von 1974 bis zu seiner Emeritierung 1999 Professor für Christliche Philosophie. Am 5. Oktober starb Weier.

Winfried Weier veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Monographien und Aufsätze zu grundlegenden und speziellen Fragen der Philosophie, der Philosophiegeschichte und der Religionsphilosophie.

Aktiv auch im Ruhestand

Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand setzte er seine wissenschaftliche Arbeit fort und publizierte zwei weitere Werke: "Idee und Wirklichkeit. Philosophie deutscher Dichtung" (2005) sowie "Gott als Prinzip der Sittlichkeit, Grundlegung einer existenziellen und theonomen Ethik" (2009). Eine Erkrankung erschwerte ihm in den vergangenen Jahren das wissenschaftliche Arbeiten und den Kontakt zur Katholisch-Theologischen Fakultät.

In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die katholische Kirche wurde Weier am 8. März 2004 von Papst Johannes Paul II. mit dem Päpstlichen Silvesterorden ausgezeichnet. In seiner Laudatio betonte der Würzburger Weihbischof Helmut Bauer damals, dass Weier eine ganze Theologengeneration entscheidend geprägt habe.



*Professor Winfried Weier
(Foto: POW)*

Seine Lehrtätigkeit habe er nicht nur als Wissensvermittlung, sondern als Anstoß zu eigenständigem philosophischen Denken verstanden. Stets sei es ihm ein wichtiges Ziel gewesen, die rationale Verantwortbarkeit des christlichen Glaubens herauszustellen. "Es war ihm ein Anliegen, seine Studenten dazu zu befähigen, relativistischen und reduktionistischen philosophischen Ansätzen argumentativ begegnen zu können."

Prof. Dr. Heribert Hallermann

UNI & SCHULE

Erfolgreicher Start der Kooperationsbörse

Schüler suchen für erste eigene Forschungsprojekte Unterstützung aus der Wissenschaft; Wissenschaftler bieten Projekte an, in denen Schüler mitarbeiten können. Das ist das Prinzip der Kooperationsbörse. Sie ist Teil des Programms "Würzburg – Stadt der jungen Forscher 2014".

Zum Beispiel Dorothee Kleinschrot. Sie leitet das Mineralogische Museum der Universität Würzburg und plant für das kommende Jahr eine Ausstellung zum Thema "Licht und Farbe". Wie entstehen Farben in der Natur? Woraus bestehen Farben? Welche Wirkung haben sie? Auf Fragen wie diese soll die Ausstellung den Besuchern Antworten geben.

Bei der Umsetzung könnte Dorothee Kleinschrot Hilfe brauchen. Die sucht sie jetzt auf der Kooperationsbörse unter den anwesenden Schülern im bis auf den letzten Platz gefüllten Hörsaal im zentralen Hörsaalgebäude der Universität Würzburg.

Die Kooperationsbörse

Die Kooperationsbörse ist Teil des Programms "Würzburg - Stadt der jungen Forscher 2014". Bei dem bundesweiten Wettbewerb war Würzburg als Sieger hervorgegangen und kann nun ein Jahr lang Projekte durchführen, die Schulen, wissenschaftliche Einrichtungen und lokale Unternehmen noch besser vernetzen. Die Körber-Stiftung, die Robert-Bosch-Stiftung und die Telekom-Stiftung stellen dafür bis zu 50.000 Euro zur Verfügung.

Ziel der Aktion ist es, die Vernetzung von Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft auf kommunaler Ebene zu fördern, den wissenschaftlichen Nachwuchs von morgen zu begeistern sowie Schulen und Hochschulen Anregungen für ihre Praxis zu geben. Die Kooperationsbörse Schule-Wissenschaft-Wirtschaft soll zukünftig jährlich stattfinden und eine zentrale Rolle bei der Initiierung von Projekten zwischen Schulen und außerschulischen Einrichtungen spielen.

Gezielte Suche nach Nachwuchsforschern

250 Schüler aus verschiedenen Würzburger Schulen hatten sich zur ersten Auflage angemeldet; 25 Wissenschaftler waren gekommen, um hier für ihre Projekte zu werben. Diese hatten so unterschiedliche Themen wie beispielsweise die Entwicklung von Apps für mobile Anwendungen, die Beobachtung des Kometen Ison, der sich Ende des Jahres am nächtlichen Himmel zeigen wird, den



So geht Forschen. Plakat bei der Kooperationsbörse im zentralen Hörsaalgebäude.

Bau einer langsam laufenden Windturbine oder die Beschäftigung mit Leonhard Franks Buch "Die Jünger Jesu".

Begeistert von der "großen Resonanz der Jung- und Altforscher" zeigte sich Professor Thomas Trefzger, Leiter des MIND-Centers der Universität Würzburg und einer der Organisatoren der Kooperationsbörse. Mehr als 60 Projekte hätten sich bereits um eine Unterstützung aus dem "Stadt der jungen Forscher-Topf" beworben mit "tollen Ideen und spannenden Fragestellungen", so der Physik-Didaktiker.

Hoffnung auf finanzielle Unterstützung

Einige dieser Projekte waren auch bei der Kooperationsbörse vertreten; Schüler aus verschiedenen Würzburger Schulen präsentierten dort ihre Ideen in der Hoffnung auf finanzielle Unterstützung. Da war beispielsweise die Ausstellung "Mathematik zum Anfassen" des Röntgen-Gymnasiums dabei; Schüler der Jakob-Stoll-Realschule warben für ihr Projekt "Grünes Klassenzimmer", und eine Gruppe aus dem Deutschhaus-Gymnasium präsentierte ihr Vorhaben, andere Schulen mit einem Materialkoffer zu beliefern, der wissenschaftliches Arbeiten an einem Bienenstock ermöglicht – eingebettet in das erfolgreiche Projekt Hobos, den Honeybee-Online-Studies der Beegroup der Universität Würzburg.

"Sucht einen Wissenschaftler und quetscht ihn aus": Das war das Motto beim Speed-Dating, einem weiteren Programmpunkt im Rahmen der Kooperationsbörse. Eine knappe halbe Stunde hatten die Schüler Gelegenheit, Wissenschaftler zu kontaktieren, sie mit ihren Fragen zu löchern, für ihre Projekte zu gewinnen oder sich als neue "Mitarbeiter" vorzustellen.

Im Anschluss daran folgte eine Reihe von Workshops, in denen es um erfolgreiches Projektmanagement, souveränes Auftreten und die perfekte Präsentation sowie um das Thema "Tüfteln mit System – wie man forschend zum Ziel findet" ging. Wie wissenschaftliches Arbeiten funktioniert, hatte zuvor der Mathe-Didaktiker der Universität Würzburg, Professor Hans-Georg Weigand, in einem unterhaltsamen Kurzvortrag erläutert.



*Speed-Dating: Schüler quetschen Wissenschaftler aus.
(Fotos: Gunnar Bartsch)*

Netzwerk WISSEN²

Um zukünftig die Angebote für Schülerinnen und Schüler in Würzburg auf wissenschaftlicher Seite abzustimmen und weiter zu entwickeln, hat sich das Netzwerk WISSEN² gegründet. Es steht allen Würzburger Initiativen offen, die sich an der Schnittstelle von Schulen und Wissenschaft engagieren. Auch über das Jahr der "Stadt der jungen Forscher" hinaus soll so ein lokaler Verbund entstehen, der mit attraktiven Angeboten und Formaten junge Menschen nachhaltig für wissenschaftliche Inhalte begeistert und an wissenschaftliche Arbeitsweisen heranführt.

Weitere Projekte in 2014

Weitere Aktionen im Rahmen des "Stadt der jungen Forscher-Programms" stehen schon fest: So sind beispielsweise Schüler dazu aufgerufen, ihre "Fragen an die Wissenschaft" zu notieren und einzusenden. Die Organisatoren des Programms begeben sich dann auf die Suche nach Experten, die

die passende Antwort liefern können. Die Ergebnisse wollen sie in einer Ausstellung und in einem Buch präsentieren.

Und am 6. Juli 2014 steht das Campusfestival an – der Höhepunkt des Forscherwettbewerbs. Dort werden sich alle Projekte der Öffentlichkeit präsentieren; die Wettbewerbs-Jury wird die Gewinner küren. Auf die Besucher warten jede Menge spannender Experimente; den Experten bietet die Fachtagung "Nie mehr Angst vor Wissenschaft" Gelegenheit zum Austausch.

Mehr Informationen gibt es hier (www.junge-forscher-wuerzburg.de)

Kontakt:

Markus Elsholz, MIND-Center Universität Würzburg, T: (0931) 31 82734, markus.elsholz@uni-wuerzburg.de

INTERNATIONAL

JNU und JMU kooperieren weiter

Die Julius-Maximilians-Universität Würzburg und die Jawaharlal-Nehru-Universität Neu Delhi haben ihre Partnerschaft verlängert. Die Zusammenarbeit hatte sich in den vergangenen drei Jahren als äußerst fruchtbar erwiesen und soll jetzt weiter ausgebaut werden.

Dass Indologen mit Wissenschaftlern in Indien kooperieren, gemeinsame Forschungsprojekte betreiben und für ihre Studien gerne auch mal längere Zeit an der dortigen Partner-Universität verbringen, ist nicht überraschend. Dass aber beispielsweise auch Politikwissenschaftler der Universität Würzburg eine treibende Komponente der Partnerschaft mit der Jawaharlal-Nehru-Universität (JNU) im indischen Neu Delhi sind, liegt vielleicht nicht gleich auf der Hand.

Enge Kontakte der Politikwissenschaftler

Tatsächlich steht das Institut für Politikwissenschaft und Soziologie, insbesondere der Bereich Europaforschung und Internationale Beziehungen, seit drei Jahren in engem Kontakt mit indischen Kollegen.

Regelmäßig reisen Studierende und Wissenschaftler nach Neu Delhi, ebenso regelmäßig kommen Gastwissenschaftler von dort nach Würzburg.

So ist beispielsweise die Professorin Ummu Salma Bava, Direktorin des *Europe Area Studies Programme* an der JNU, fast schon regelmäßiger Gast in Würzburg. Sie hat zuletzt im Sommersemester 2013 eine Reihe von Lehrveranstaltungen für Bachelor- und Masterstudierende angeboten, in denen sie unter anderem die speziellen Probleme grenzüberschreitender Politik und der Globalisierung in den internationalen Beziehungen darstellte.



Vertragsunterzeichnung in Neu Delhi. Die Vertragsmappen halten Würzburgs Unipräsident Alfred Forchel (r.) und sein Amtskollege Vice Chancellor Sudhir Kumar Sopory. Neben ihnen stehen Professoren der JNU und Mitglieder der Würzburger Delegation. (Foto: privat)

Auch in der anderen Richtung funktioniert der Austausch: So reisten beispielsweise im Frühjahr 2012 drei Mitarbeiter des Instituts zu Forschungsaufenthalten nach Indien. Philipp Gieg, Michael Melcher und Stefan Schwaneck forschten als Gastwissenschaftler im Rahmen ihrer Doktorarbeiten an der JNU. Auch Gisela Müller-Brandeck-Bocquet, Professorin für Europaforschung und internationale Beziehungen am Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung, hält sich wiederholt in Neu Delhi und Hyderabad auf, hält dort Vorträge und führt Gespräche mit Professoren.

Hohe Indien-Kompetenz

Indien steht im Fokus vieler Einrichtungen der Universität Würzburg. Gebündelt werden die Aktivitäten vom interdisziplinären Zentrum für Moderne Indienstudien Würzburg (ZMIW), das vor drei Jahren seine Arbeit aufgenommen hat. Es wird getragen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Federführung liegt bei Professorin Heidrun Brückner, Inhaberin des Lehrstuhls für Indologie.

Das ZMIW bündelt ein breites Spektrum von indienbezogenen Forschungsinteressen und Lehraktivitäten, mit der Konzentration auf die Kultur-, Politik-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. Aktuell beteiligen sich zehn Lehrstühle und Institute aus vier Fakultäten daran.

In der laufenden Förderperiode 2013/14 sind 22 Gast- und Kurzzeitdozenturen indischer Wissenschaftler in Würzburg und Nürnberg, sowie sieben Kurzzeitdozenturen deutscher Wissenschaftler in Indien vorgesehen. So ist aktuell beispielsweise der renommierte Entwicklungsökonom Professor Amitabh Kundu vom Centre for the Study of Regional Development der JNU Gastdozent an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg.

Zwei Tagungen, sechs Symposien und zwei Summer Schools sind in Vorbereitung. Außerdem werden zehn deutsche Studierende und Doktoranden einen Forschungsaufenthalt mit insgesamt 23 Stipendienmonaten in Indien absolvieren; im Gegenzug kommen zwei indische Doktoranden mit insgesamt vier Stipendienmonaten an die Universität Würzburg. Zusätzlich fördert das Mobilitätsprogramm von "A New Passage to India" die Aufenthalte von 28 Stipendiaten an den acht Würzburger Partnereinrichtungen in Indien, und 24 indische Studierende können nach Würzburg kommen. Der Austausch mit der JNU macht dabei den Löwenanteil aus. Bereits in der Förderperiode 2010 bis 2012 konnten mehr als 21 Würzburger Studierende und Promovierende nach Neu Dehli entsandt werden.

Die Jawaharlal Nehru University

Die Jawaharlal Nehru University ist eine junge Universität. Sie wurde 1966 gegründet, hat rund 7300 Studierende und zählt heute zu den besten Hochschulen Indiens. Sie ist stark forschungsorientiert und auf die Postgraduiertenausbildung in Master- und Promotionsstudiengängen spezialisiert. Das Betreuungsverhältnis ist mit 1 zu 10 hervorragend und garantiert einen engen Austausch zwischen Studierenden und Professoren. Die Universitätsgebäude befinden sich im Süden von Delhi. Benannt ist die Universität nach Jawaharlal Nehru, Indiens erstem Ministerpräsidenten.

Links

Zur Homepage der Jawaharlal Nehru Universität (<http://www.jnu.ac.in>)

Zur Homepage des Zentrums für Moderne Indienstudien Würzburg (<http://www.indienzentrum.uni-wuerzburg.de>)

STUDIUM

Im Wildpark lehren und lernen

Lehramtsstudierende der Uni Würzburg können im Wildpark Klaushof (Bad Kissingen) praxisnah mit Schulklassen arbeiten. Die Biologie-Didaktik weitet diese Kooperation jetzt aus – unter anderem wird eine Doktorandin die Führung zum Thema "Wildkatzen" evaluieren.

Wildschweine, Waschbären und viele andere Tiere tummeln sich im Wildpark Klaushof, der idyllisch in einem Wald bei Bad Kissingen liegt. Regelmäßig sind dort aber auch Schulklassen anzutreffen, die von Lehramtsstudierenden der Uni Würzburg in Sachen Umweltbildung betreut werden.



Nadja Dürr und Bad Kissingens Oberbürgermeister Kay Blankenburg eröffnen im Wildpark Klaushof den Baumlehrpfad, den die Würzburger Studentin konzipiert hat. (Foto: Robert Emmerich)

Schon seit 2009 haben angehende Lehrer die Möglichkeit, im Wildpark praxisnah mit Kindern zu arbeiten. Unter Anleitung der Fachgruppe Didaktik Biologie organisieren sie die Ausflüge der Schulklassen dorthin, bereiten Unterrichtseinheiten vor und setzen sie beispielsweise bei Führungen um. Allein im Jahr 2013 haben 86 Studierende, 20 Schulklassen und 404 Schüler mitgemacht.

Lehrpfade und Führungen etabliert

Die Universität hat im Wildpark schon einige Spuren hinterlassen: 2011 wurde zum Beispiel ein Wildkatzenlehrpfad eröffnet, erarbeitet vom Würzburger Studenten Thomas Renner.

Seit wenigen Tagen gibt es auch einen Baumlehrpfad. Konzipiert und umgesetzt wurde er von Nadja Dürr, die in Würzburg Lehramt für Grundschulen studiert. Den Lehrpfad hat sie für ihre schriftliche Hausarbeit im Rahmen der Zulassung zum 1. Staatsexamen realisiert; gemeinsam mit Bad Kissingens Oberbürgermeister Kay Blankenburg durfte sie ihn am 18. Oktober offiziell eröffnen. Dieser Lehrpfad steht stellvertretend für 15 solcher Arbeiten in der Biologiedidaktik, aus denen in den vergangenen beiden Jahren vor allem didaktisch hochwertige Führungen für den Wildpark hervorgegangen sind.

Freude über feste Kooperation

"Wir sind sehr froh über die Kooperation mit der Universität", so Oberbürgermeister Blankenburg. Das pädagogisch-didaktische Fachwissen von dort sei ein wichtiger Baustein, um den Wildpark als Natur- und Umweltbildungszentrum zu etablieren.

Wildparkleiter Axel Maunz teilt diese Einschätzung. Er dankte Thomas Heyne, dem Leiter der Fachdidaktik Biologie, für sein langjähriges Engagement in der Kooperation. Heyne hat die Uni-Projekte mit dem Wildpark initiiert und weiter vorangetrieben.

So unterzeichneten die Universität, der Wildpark, die Stadt und der Schulamtsbezirk Bad Kissingen am 18. Oktober eine entsprechende Kooperationsvereinbarung. Heyne freut sich besonders, dass die Stadt Bad Kissingen dieses Projekt nun jährlich mit 5.000 Euro finanziert und ab 2014 mit einer Organisationskraft auf 450-Euro-Basis. Mitte 2014 wird für den Wildpark als Umweltbildungseinrichtung die Gründung eines Beirates angestrebt.

Doktorarbeit im Wildpark

Die Vereinbarung sieht unter anderem die Zusammenarbeit bei einem fachdidaktischen Promotionsprojekt vor, das in diesen Tagen anläuft: Doktorandin Sabine Glaab evaluiert das Führungskonzept zum Thema "Wildkatzen". Die Fachdidaktikerin will unter anderem herausfinden, welche Form der Führung sich am besten für Schüler der dritten und vierten Grundschulklassen eignet, um Fachwissen wie vernetztes Wissen zu vermitteln und die Schüler zu motivieren.

Zur Auswahl stehen dabei die "klassische Führung", die häufig in Wildparks eingesetzt wird, ein geführtes Experimentieren an Stationen, das sich bereits als Erfolg versprechende Methode am Wildpark Klaushof etabliert hat, sowie das freie Experimentieren an Hand eines "Forscherhandbuchs" mit Arbeitsaufträgen.

Mit Spannung erwartet Glaab außerdem Antworten auf die Frage, ob sich die Einstellungen der Kinder zur Umwelt nach einem zweitägigen Lern-Aufenthalt im Wildpark überhaupt ändern – eine Übernachtung im Park ist dabei inklusive.

Kontakt

Dr. Thomas Heyne, Leiter der Fachgruppe Didaktik Biologie der Universität Würzburg, T (0931) 31-83789, Thomas.Heyne@biozentrum.uni-wuerzburg.de

Personalia

Dr. **Tilman von Brand**, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, hat einen Ruf auf die Professur für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Rostock angenommen.

Elke Hufschmidt ist seit 16.10.2013 im Verwaltungsdienst beim Referat 2.3 (Studierendenservice / Prüfungsangelegenheiten) der Zentralverwaltung beschäftigt.

Manuela Jörg, Regierungsobersekretärin und Aufstiegsbeamtin von der zweiten in die dritte Qualifikationsebene, Zentralverwaltung, wurde mit Wirkung vom 15.10.2013 zur Regierungsinspektorin ernannt.

Dr. **Daniel Müller** wird vom 14.10.2013 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2014, auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Vertrags- und Informationsökonomik beschäftigt.

Iris Schmitt ist seit 16.10.13 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Referat 4.4 der Zentralverwaltung (Personalabteilung / ArbeitnehmerInnen) eingestellt.

PD Dr. **Michael Sonnentag**, Richter am Amtsgericht Königswinter, ist mit Wirkung vom 01.10.2013 zum Universitätsprofessor für Privatrecht an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Billy Sperlich**, Juniorprofessor, Bergische Universität Wuppertal, ist mit Wirkung vom 01.10.2013 zum Universitätsprofessor für Sportwissenschaft an der Universität Würzburg ernannt worden.

Eine Freistellung für Forschung im Sommersemester 2014 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Andreas Hotho**, Institut für Informatik

Prof. Dr. **Dietmar Seipel**, Institut für Informatik

Prof. Dr. **Dirk Kieseewetter**, Betriebswirtschaftliches Institut

Prof. Dr. **Karl Martens**, Institut für Philosophie

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Prof. Dr. **Klaas Huizing**, Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik, am 01.04.2013

Prof. Dr. **Michael Zimmer**, Institut für Klinische Biochemie und Pathobiochemie, am 01.10.2013

Gerätebörse

Kardexschränke abzugeben

Die Universitätsbibliothek gibt drei Kardexschränke ohne Werterstattung an andere bayerische staatliche Stellen ab: beige, 12 Schübe mit je 62 Blättern zur horizontalen Aufnahme von Karteikarten bis zu einer maximalen Größe von A5 quer, Größe: B 28 cm x T 61 cm x H 51 cm, Anschaffungsjahr 1980.

Interessierte sollen sich bis 15. November bei Almut Wenk oder Tanja Altenhöfer melden,
T: (0931)31-85967, beschaffung@bibliothek.uni-wuerzburg.de